

Rechtsvortritt als Streitpunkt

An der «Gmeind» in Rottenschwil gab es zu den traktandierten Geschäften keine Diskussionen

Die Festsetzung der Gemeinderatsentschädigung, das Budget und der Vertrag mit der Gemeinde Besenbüren zur Benützung der Schiessanlage. Keine einzige Wortmeldung gab es zu diesen Geschäften. Dafür entbrannte eine Diskussion um Rechtsvortritte im Dorf. Zudem wurden zwei Gemeinderäte verabschiedet.

Annemarie Keusch

Zuerst ging alles ganz reibungslos. Kein Wunder, Giordana Huonder konnte an ihrer letzten «Gmeind» als Ammann eine saftige Steuerreduktion präsentieren. Um sechs Prozent sinkt der Steuerfuss auf neu 99 Prozent. «Mehreinnahmen bei den Steuern, geringere Ausgaben auf der Verwaltung, unter Budget im Sozialwesen», nannte Huonder die wichtigsten Gründe. Zudem kündigte sich an, dass der Abschluss des laufenden Jahres weit besser ausfällt als gedacht.

Zudem betonte Huonder, dass alle anstehenden Investitionen, etwa für Strassensanierungen im Finanzplan, eingerechnet sind. «Auch ist nicht vorgesehen, den Steuerfuss bald wie-



Frau Gemeindeammann Giordana Huonder und Christian Wyss wurden an der «Gmeind» verabschiedet

Bild: Annemarie Keusch

«Wir können investieren, ohne Zukunftsangst

Giordana Huonder, Ammann

der zu erhöhen», betont Huonder. «Wir rechnen bis 2026 mit einem Steuerfuss von 99 Prozent und selbst dann haben wir pro Person noch ein Nettovermögen von rund 450 Franken.» Entsprechend könne der Gemeinderat ohne Bedenken sagen: «Wir können investieren, ohne Zukunftsangst.»

Rechtsvortritte bleiben im Zentrum

Bis zum Traktandum «Verschiedenes» lief alles reibungslos. Keine Fragen, keine Wortmeldungen, vereinzelte Enthaltungen, immer grossmehrheitliche Zustimmung. Verändert hat sich Huonders Laune, als das Thema «Rechtsvortritte» angesprochen wurde und daraus eine neuerliche Diskussion entbrannte. Viele Rechtsvortritte im Dorf werden aufgelöst, ausser jene rund um die

Schule. «Das verstehe ich nicht», betonte ein Einwohner. «Ich bin enttäuscht», fügte ein anderer an. Giordana Huonder wehrte sich. «Der Gemeinderat hat sich massiv dafür eingesetzt, die Rechtsvortritte zu behalten. Im Zentrum haben wir es geschafft, die Rechtsvortritte sind neu klar signalisiert. Es ist das Beste, was wir beim Kanton für die Gemeinde herausholen konnten», betonte sie. Der Gemeinderat gehe von einer Beruhigung des Strassenverkehrs im Zentrum aus.

Giordana Huonder betonte aber auch, dass viele der Rechtsvortritte, die es nun nicht mehr gibt, sowieso nicht beachtet wurden. «Wenn es kei-

«Der Kanton bestimmt, was passiert

Giordana Huonder

ne Rechtsvortritte mehr gibt, fahren die meisten noch schneller», betonte ein Einwohner. So werde das Tempo nicht entschärft. Ob Verkehrsinseln

bei den Dorfeingängen eine Lösung wären? Oder andere verkehrsberuhigende Massnahmen? Und warum der Rechtsvortritt überhaupt nicht mehr möglich sei? In Besenbüren gebe es diesen im ganzen Dorf. «Wir haben hier eine Kantonsstrasse. Der Kanton bestimmt, was hier passiert», antwortet Huonder. Was Verkehrsinseln betreffe, seien solche im Zuge des Kreisbaus ein Thema. «Die Bevölkerung und der Gemeinderat müssen sich dafür einsetzen», appelliert sie.

Keine Partikularinteressen vertreten

Der Vorwurf, dass sich der Gemeinderat nicht genug für die Anliegen der Einwohnerinnen und Einwohner einsetze, lässt Frau Gemeindeammann nicht gelten. «Wir haben uns diesbezüglich nicht nur Freunde gemacht beim Kanton. Wir haben harte Diskussionen geführt», betont sie.

Und auch dagegen, der Gemeinderat hätte nicht offen kommuniziert, wehre sie sich. «Wir haben Workshops dazu gemacht, wo alle Meinungen einfließen.» In einzelnen Quar-

tieren sei die Situation laut Anwohnern ohne Rechtsvortritt noch gefährlicher. «Beim Weidli rausfahren geht nicht mehr ohne zu riskieren, dass es zu einem Unfall kommt», sagt ein Einwohner. Er werde beim Regierungsrat eine Einsprache einreichen. Giordana Huonder betonte, dass der Gemeinderat die vom Kanton vorgeschlagene Lösung akzeptiere. «Wir verfolgen keine Partikularinteressen, sondern wollen das Beste für das Dorf. Und in diesem Fall ist dies das Beste, was wir herausholen konnten.»

Einiges in Bewegung gebracht

Dass es auch an ihrer letzten «Gmeind» als Ammann Diskussionen gibt, das störte Giordana Huonder grundsätzlich nicht. Die letzten sechs Jahre stand sie der Gemeinde vor. Mit ihrem Wegzug legt sie nun auch das Amt des Gemeinderates nieder. «Sie hat einiges in Bewegung gebracht und erreicht», betont Vizeammann Daniel Moor, der Huonder als Ammann beerben wird. «Vor ihrer Amtszeit gab es einige Rochaden auf der

Verwaltung. Seit sie da ist, ist die Lage stabil», hält Moor fest. Die stabilen Finanzen, die «Rotti-Poscht», der runde Tisch, die Tagesstrukturen, kulturelle Anlässe, der Startschuss der Revision der Nutzungsplanung – es sind einige Projekte, die Moor als Huonders Verdienste aufzählt. Und was sagt Huonder selbst? «Ich danke für das Vertrauen. Auch wenn es nicht immer allen passte. Ich habe mich immer mit bestem Wissen und Gewissen für die Gemeinde eingesetzt.»

Mit Huonder wurde auch Christian Wyss verabschiedet. Er war gut vier Jahre Teil des Gemeinderates und hat sich in den Ressorts «Soziales und Gesundheit» eingesetzt. Und auch er dankt der Bevölkerung für das Vertrauen. «Es war eine spannende Zeit, mit vielen Begegnungen.»

Die Beschlüsse

Von den 671 Stimmberechtigten nahmen deren 44 an der Einwohnergemeindeversammlung teil. Sie sagten Ja zum Protokoll, zur zehn Prozent höheren Entschädigung des Gemeinderates, zum Budget mit einem Steuerfuss von 99 Prozent und zum Vertrag zwischen Rottenschwil und Besenbüren über die gemeinsame Benützung der Schiessanlage in Rottenschwil und die Gewährung des Schiessrechtes an Besenbüren. Unter «Verschiedenes» ging es einerseits um das Plastikrecycling, das eine Einwohnerin als mittlerweile sehr wichtiges Thema ansieht. Auch die ARA Kelleramt war ein Thema. Ein Einwohner störte sich daran, dass der Auftrag für das Abtransportieren des Klärschlammes einem Landwirt erteilt wurde. Schliesslich hätten Firmen im Preisvergleich keine Chance. Gemeinderat Martin Weideli betonte, dass es diesbezüglich «rumore in der Kommission». Nach einer guten Stunde war die «Gmeind» beendet.

Eine halbe Stunde vor den Einwohnern trafen sich die Ortsbürger zu ihrer «Gmeind». Von den 75 Stimmberechtigten nahmen deren fünf an der Versammlung teil. Sie genehmigten das Protokoll und das Budget und wählten die Mitglieder der Finanzkommission und die Stimmenzähler. Diskussionen gab es keine. --ake